

OKTOBER 2023 – JANUAR 2024

WESTWIND

MAGAZIN DES EV.-LUTH. KIRCHSPIELS DRESDEN WEST

THEMA DIESER AUSGABE
„LICHT IM DUNKEL“

LICHT IM DUNKEL DER GESCHICHTE
WAS UNS TRADITIONEN BEDEUTEN KÖNNEN

GROßES JUBILÄUM
750 JAHRE BRIESNITZER KIRCHE

ADVENT IM KIRCHSPIEL
VERANSTALTUNGEN AUF EINEN BLICK

INHALT

- 3 Editorial**
Von Lob und Kritik zur Neuen Ausgabe
- 4 Impuls**
Jetzt erst recht!



Unser Thema
„Licht im Dunkel“ **10**

- 10 Trauerweg auf dem Cottaer Friedhof**
Worte verleihen für das Unsagbare
- 12 Laterne, Laterne**
Martinsfest im Kirchspiel
- 14 Licht im Dunkel der Geschichte oder**
Was uns Traditionen bedeuten können
- 16 Neu in Dresden**
Segnungsgottesdienst für Menschen mit Tumorerkrankungen am Weltkrebstag



Jubiläum
750 Jahre Briesnitzer
Kirche **6**

- 17 Quilombo „Eine Welt“ auf der Reisewitzer Str.**
Fünf Jahrzehnte Eine-Welt-Laden
- 18 Gemeindeleben**
Besondere Termine auf einen Blick
- 20 Machet die Tore weit**
Die Adventszeit im Kirchspiel
- 24 Neues aus dem Kirchenvorstand**
Ein Blick in die Vielfalt unserer Gemeindegarbeit
- 26 Start in Briesnitz**
Der Kinderkreis in Briesnitz
- 30 Aneinander denken, füreinander beten**
Kasualien im Kirchspiel



EDITORIAL

VON LOB UND KRITIK ZUR NEUEN AUSGABE

„Super!“, „Interessante Artikel!“, „Tolles Heft!“ rufen die einen, „Viel zu schwer!“, „Unpassend!“, „Ich brauche aber was anderes!“ rufen die anderen. Nach der ersten Ausgabe des Westwind haben uns viele Reaktionen erreicht und wir sind dankbar für jede davon. Im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit haben wir alle Rückmeldungen besprochen. Sie enthielten gleichermaßen Lob und Kritik. Dabei waren die Reaktionen häufig widersprüchlich. Beispielsweise loben einige die Idee, ein modernes Magazin zu erstellen, während andere diese Idee kritisch sehen.

Als Resultat der Rückmeldungen hat der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit zahlreiche Veränderungen angestoßen. Dass es ein Termin-Heft anstatt eines Termin-Flyers gibt, ist vermutlich die auffälligste Änderung. Viele haben einen Informationsverlust im Flyer beklagt. Hier wurde deutlich nachgebessert, sodass wir notgedrungen vom Flyer Abstand nehmen mussten, aus Kostengründen wie auch aus technischen Gründen.

Aber auch am Magazin hat sich etwas getan. Das Titelblatt enthält jetzt das Logo des Kirchspiels, damit es dem Kirchspiel leichter zuzuordnen ist. Weiterhin ist wesentlich mehr Platz für die Ankündigung besonderer Veranstaltungen und somit für das Gemeindeleben vorgesehen.

Neben kleineren Änderungen am Layout gibt es diesmal mehr KGV-Berichte aus den Gemeinden. Dies scheiterte beim letzten Heft nicht an der Planung, sondern an der Kommunikation - auch das muss sich noch finden. Besonders viel Aufmerksamkeit haben der Bereich „Aneinander denken“ sowie das Thema Westwind und Ökologie bekommen.

Es gibt auch einige Aspekte, die wir bewusst nicht geändert haben. Bestehen bleibt das Gesamtkonzept eines Magazins in A4. Dazu gehört unmittelbar die Idee, dass der Westwind vor allem längerfristig relevante Artikel enthält und nur wenige Termine. Damit einher geht auch, dass die einzelnen Gemeinden nicht in jedem Heft gleich stark repräsentiert sind. Das liegt unter anderem daran, dass die Gemeinden des Kirchspiels unterschiedlich groß sind, unterschiedlich stark nach außen wirken und sich unterschiedlich in der Öffentlichkeitsarbeit engagieren.

Wir hoffen, dass die Änderungen in dieser Ausgabe insgesamt eine Verbesserung darstellen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Johannes Greiner
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

JETZT ERST RECHT!

Licht im Dunkel. Das Thema der neuen Ausgabe von Westwind gefällt mir gut, gibt Hoffnung. Und eine Sache, nach der wir uns alle sehnen. In Zeiten tief empfunderer Dunkelheit strahlt Gottes Licht in unser Leben. Es gibt uns Hoffnung und leuchtet uns den Weg. Ich habe aber meine Zweifel, ob diese Vorstellung der Realität entspricht.

Ein anderes Bild: Spuren im Sand. Kennen Sie diesen tröstenden Traum? Der Weg eines Menschen mit Gott sieht aus

wie die Spuren im Sand. Zwei Fußabdrücke, die beständig nebeneinander laufen. An den schwierigen Lebensstellen ist jedoch nur eine Spur zu sehen und der Träumer fragt Gott: „Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“ Und Gott antwortet ihm: „Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“ Es ist so tröstend. Es geht so glatt runter. Und ich befürchte, es ist frommer Kitsch. Ein Wunschraum.

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.*

(Psalm 23, 4)

Als Kind ging ich in den CVJM. Wir machten Spiele, hörten in den Andachten von Gott und sangen Lieder über den Glauben. Eines davon hieß: Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat. Es ging dort um Glaubenshelden der Bibel: Um Abraham, dessen Glaube so groß war, dass er seinen einzigen Sohn geopfert hätte, wenn Gott nicht eingegriffen und ihn davor bewahrt hätte. Es ging um Simeon, der bis ins hohe Alter wartete, um den Messias als Baby in den Händen zu halten. Und wir sangen von Daniel. Sein König ließ ihn in eine Löwengrube werfen und Gott bewahrte ihn. In all diesen Strophen geht die Sache gut aus. Gott lässt die Seinen nicht im Stich. Doch eine Strophe bereitete mir Kopfzerbrechen. Sie handelte von Stephanus, dem ersten Märtyrer der jungen christlichen Gemeinde. Es heißt dort: „Lass mich an dich glauben, wie Stephanus es tat, was kann dem geschehen, der solchen Glauben hat? Sie steinigten zu Tode ihn, er betete für sie, und Gott erhörte ihn.“

Für mich hörten sich diese Zeilen irgendwie falsch an. In allen anderen Strophen greift Gott ein und wendet die Sache. Aber bei Stephanus nicht. Er wird nicht bewahrt. Unter einem Hagel Steine lässt er sein Leben. Gut, er kann in den Himmel sehen und sieht im Todeskampf Gottes Herrlichkeit. Aber genügt hat mir das nicht. Das war mir zu wenig. Ich hätte von Gott erwartet, dass Stephanus im letzten Moment aus der Nummer herauskommt. Gott macht irgendetwas, die Leute lassen die Steine fallen und gehen einfach nach Hause. Aber hier? Stephanus stirbt und ich habe mich als kleiner Junge gefragt, was das soll. Warum greift Gott nicht ein und was an der Geschichte soll so vorbildhaft sein, dass man darüber ein Lied schreibt?

Heute, über 40 Jahre später, scheint mir das alles ein Ergebnis unrealistischer Erwartungen zu sein. Meine Erfahrung: Gott paukt uns nicht aus allen unseren Nöten heraus. Es strahlt nicht immer ein Licht in die Dunkelheit, und wir werden in den schwierigen Zeiten nicht immer getragen. Die Geschichten



Jörn Bohn

unseres Lebens können dummerweise vor die Wand fahren.

Das kann einen echt in Bredouille bringen. In einer schlimmen Situation war ich einmal schwer von Gott enttäuscht. Ich dachte mir: Warum hilft er mir nicht? Es hätte ihn doch nichts gekostet. Es wäre so einfach gewesen. Zu Hause habe ich ein Buch mit dem dazu passenden Titel: „Wenn Gott kein Licht ins Dunkel bringt“.

Ich glaube, wir müssen uns im Klaren sein, dass schwierige Lebensstrecken auf uns warten. Dinge, die uns überfordern und uns verzweifeln lassen. Der Schreiber des 23. Psalms formuliert es so: Und ob ich schon wandere im finsternen Tal.

Viele haben diese dunklen Täler im Leben bereits kennengelernt. Das ist kein Zuckerschlecken und sie haben wenig mit einer lustigen Nachtwanderung zu tun. Es geht um wirklich dunkle Wegstrecken. Ohne Licht, wir werden auch nicht getragen und nicht daran vorbeigeführt. Und wie sieht Gottes Hilfe in diesen Zeiten häufig aus? Wieder schreibt der Psalmist nichts von einem wundersamen Eingreifen Gottes: „Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Es gibt Halt bei Gott. Und im Vertrauen auf ihn können wir uns dann wieder selbst aufrichten. Ich las neulich einen Artikel. Dort beschrieb jemand, wie alles schief lief und die Katastrophe ins Leben kam. Es gab die Enttäuschung, dass Gott nicht eingegriffen hatte, obwohl es ihm möglich gewesen wäre. Und dann berichtet die Autorin von einem Gedanken: „Jetzt erst recht!“ Jetzt erst recht an Gott glauben und auf ihn meine Hoffnung setzen. Jetzt erst recht an ihm festhalten. Das ist realistischer Glaube. Jenseits von frommem Kitsch.

Jörn Bohn
Prädikant

750 JAHRE BRIESNITZER KIRCHE



Foto: Karin Holfert

„ALLES WAS ODEM HAT, LOBE DEN HERRN!“

Das Meer braust, der Westwind lässt die Bäume rauschen, weit vernehmbar klatschen Wellen an die Steilküste im Norden der Insel. Vögel zwitschern, Pferde schnauben, Kinder lachen. Im Urlaub auf Hiddensee denke ich an unser großes Projekt zum Kirchweihjubiläum am 4. November in Briesnitz. Eine Sinfoniekantate, der „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn Bartholdy soll erklingen und der Klang der Insel erinnert mich an den Anfangstext: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn!“. Drei Posaunen tragen die eingängige Erkennungsmelodie vor, erst 20 Minuten später wird sie im vierten Satz erstmals vom Chor in Worte gekleidet. Vielleicht hatte der Komponist etwas ähnliches vor Augen: Des Schöpfers Odem in der Natur, ursprüngliche Laute, Wind, Meer, Tiere, alle Instrumente erklingen zuerst, bis der Mensch mit seinem Gesang einstimmt.

Neben dem großen Gotteslob nimmt der Aufstieg aus der Finsternis zum Licht die inhaltliche Hauptrolle ein: „Stricke des Todes hatten uns umfangen, und Angst der Hölle hatte uns getroffen, wir wandelten in Finsternis“, singt der Solo-Tenor und beschreibt unsere Lebenswirklichkeit auf Erden. Krieg, Flucht, Vertreibung, Umweltzerstörung, Ausbeutung, Missbrauch,

Maßlosigkeit, all diese Dinge machen unsere Welt zu einem finsternen Ort. „Er aber spricht: Wache auf! Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, ich will dich erleuchten!“ Eine Zusage, die im Verlauf des Werkes zunächst nicht zündet. Der Tenor ver-

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen (...) Der Nacht und Dunkel schied, von Licht und Morgenrot, ihm danket unser Lied!“

MARTIN RINCKART (1586–1649)
EG 321

harrt ängstlich in der Finsternis und fragt dreimal: „Ist die Nacht bald hin?“ Am dramaturgischen Höhepunkt ist es soweit, intoniert von einer einzelnen Sopranstimme: „Die Nacht ist vergangen!“ Zuversicht, Hoffnung und Glanz bricht sich mit vollem Orchester und großem Chor Bahn: „Der Tag ist herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die

Waffen des Lichts.“ Im Moment der Aufführung wird diese Hoffnungsbotschaft Realität, das ist meine Erfahrung als Musiker. Große Musik ist in der Lage, unsere Herzen zu erreichen, aus Sängern und Sängerinnen einen Chor, aus Musikern und Musikerinnen ein Orchester, aus Zuhörenden eine Gemeinde zu formen.

Darauf freue ich mich und lade herzlich zum Zuhören ein!


Wer gerne im Chor mitsingen möchte, kann sich gerne bei mir melden oder ab September freitags 19:30 Uhr zur Probe ins Briesnitzer Gemeindehaus kommen. Dass wir als Kirchspiel in der Lage sind, so ein Projekt zu realisieren, macht mich demütig und dankbar.

Ihr Kantor Jonathan Auerbach

Konzert zum 750. Kirchweihjubiläum

W. A. Mozarts Violinkonzert Nr. 5 und F. Mendelssohns Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“
Briesnitzer Kantorei und Extrachor, Philharmonisches Kammerorchester Dresden

Violine: Charlotte Thiele
Leitung: Kantor Jonathan Auerbach
Eintritt: 15 Euro, erm. 10 Euro

 Samstag, 4. November
17:00 Uhr Briesnitzer Kirche

EIN GOTTESHAUS MIT SPANNENDER ARCHITEKTUR UND WECHSELVOLLER GESCHICHTE

Die Briesnitzer Kirche in Dresden kann im Jahr 2023 das 750-jährige Jubiläum begehen und zählt somit zu den ältesten urkundlich erwähnten und erhaltenen Gotteshäusern im heutigen Stadtgebiet von Dresden. Über diesen Zeitraum spiegelt sie im Dresdner Raum eine lange Kirchengeschichte mit den vielen Zerstörungen, Änderungen und Verlusten wider. Eine Erforschung und die Darstellung der Bau- und Renovierungsgeschichte ist deshalb eine besondere Aufgabe. Schließlich zeigt sich das Gotteshaus bis heute in seiner spannenden Architektur und wechselvollen Geschichte. Es handelt sich um eine der ältesten nachweisbaren Kirchenanlagen dieser Region. Allerdings lag die ältere Gründung einer christlichen Kirche bekanntlich am ehemaligen Bischofsweg (die heutige B 6) zwischen Meißen und Dresden etwas tiefer zur Elbe gelegen und wurde später aus strategischen Gründen höher neu angelegt. Der alte Standort ist durch Grabungen (Landesamt für Archäologie) erkundet und durch Präsentation heute erkennbar. Vom mittelalterlichen Bau sind am jetzigen Bauwerk in Briesnitz immer noch Teile erhalten und dies gilt es zu entdecken.

Hier wären zuerst die unteren Teile vom Westturm, die Umfassungsmauern vom Kirchenschiff, einschließlich Chor mit dem dortigen gotischen Gewölbe und auf der Südseite die sogenannte Gorbitzer Halle, einschließlich im Inneren mit den Wandmalereifragmenten auf der West- und Ostwand zu benennen.

Im heutigen Dresdner Stadtraum sind dies somit, neben dem Bestand in der Christopheruskirche in Dresden-Wilschdorf, die einzigen erhaltenen

spätmittelalterlichen Wandmalereien. Dabei handelt es sich auf der Westwand um ein Fragment aus dem Zyklus vom gestürzten Christus mit den entsprechenden Szenen in einer Registermalerei. Auf der Ostwand findet sich ein Fragment mit der Darstellung eines Kardinals mit einem Hahn als Attribut und weitere unbearbeitete, jüngst erst noch freigelegte Malereifragmente. Diese lassen jedoch keine weitere Zuordnung zu.

In der heutigen Kirche finden sich weitere Spuren älterer Bauphasen, wie bereits schon erwähnt, mit dem unteren Teil vom Westturm, den erhaltenen gotischen Portalen auf der Nord- und Südwand im Kirchenschiff, dem komplett erhaltenen Chorraum, einschließlich der gotischen Einwölbung.

Die Kirche wurde in ihrer Geschichte mehrfach beschädigt und verlor dabei ihren mittelalterlichen Zustand mit der Ausstattung. Umfassend waren Umbauten und Renovierungen in der Zeitepoche der Renaissance und dem Barock, die das Bauwerk und den Innenraum bis ins 19. Jahrhundert prägten. Trotzdem konnten sich bis heute einige bedeutende Kunstwerke und Ausstattungsteile des Sakralraumes erhalten. Zur Präsentation dienen heute unter anderem mit den dort aufgestellten Kunstwerken im Turm die Würdigung und Ehrung des Altbestandes. Im Kirchenschiff, auf den heutigen Emporen, wurden jeweils östlich Teile von bemalten Feldern integriert.

Nach einem umfassenden Wettbewerb zum Umbau der alten und zu klein gewordenen Kirche erfolgte ein massiver Umbau der Kirche von 1880 – 1882 durch den renommierten Architekten Gotthilf Ludwig Möckel (1838-1915). Er war ein Schüler aus der Neugotikschule von Conrad Hase aus Hannover. Dieser war der wichtigste Vertreter der Neugotik in Norddeutschland und führte den Ziegelbau neu ein. G. L. Mö-

ckel verbreitete diesen dann zu seinen Lebzeiten in Sachsen und machte ihn hier populär.

Architekt Möckel hatte schließlich beim Umbau der Kirche versucht, Teile der älteren Kirche zu integrieren. Jedoch konnte er seine Pläne nicht alle umsetzen, sondern die Kirchengemeinde und das Landeskirchenamt forderten unter anderem die Aufgabe des renaissancezeitlichen Turms mit seinen feinen Giebelfronten auf der Ost- und Westseite durch deren Abbruch und Neuaufführung in wuchtigen neugotischen Formen (Abb. 1). Möckel war einer der wichtigsten Architekten für den evangelischen Kirchenbau der damaligen Zeit in Sachsen. Er entwarf viele sakrale und profane Bauten im damaligen Zeitgeschmack des Historismus und konnte dabei viele Objekte auch realisieren. Er arbeitete in verschiedenen Regionen und für die unterschiedlichsten Bauherren, er entwarf für sich drei Wohnhäuser. Er wechselte in seinem Leben auch mehrfach seine Wohnstandorte.

Der Kirchenumbau in Briesnitz wird geprägt durch die Stilmischung aus Romanik, Gotik, Renaissance mit typi-

schon Motiven aus diesen Epochen, die Möckel zu einem harmonischen Ganzen fügte. Der Bau zählt heute mit zu den wichtigen Leitbauten des Historismus in Sachsen.

Mehrfache Renovierungen und damit einhergehende zeitgemäße Veränderungen haben gerade den Innenraum verändert. Erst mit der jüngst abgeschlossenen letzten Renovierung konnte die Raumfassung im Sinne von Möckel im Zeitgeschmack des Historismus wieder hergestellt werden und gibt dem Kirchenraum seine farbliche Festlichkeit wieder (Abb. 2). Wichtig war dabei die Verwendung von kräftigen Farbtönen, von dekorativen Motiven und Vorlagen zur Gestaltung des Raumes. Die Ergebnisse der restauratorischen Untersuchungen im Chorraum sowie später im Kirchenraum und in der Gorbitzer Halle ermöglichten die überzeugende Renovierung und Restaurierung.

Die Fassaden zeigten seit dem 19. Jahrhundert das Mauerwerk offenliegend, obwohl nachweislich bis dahin der empfindliche Sandstein immer gegen Verwitterung und Umweltschäden verputzt war. Deshalb kam es immer

wieder zu Verlusten und Umweltschäden am Stein. Trotzdem wurde bei der letzten Renovierung der Fassaden auf einen Deckputz der Fassaden verzichtet und eine entsprechende Sanierung der Fassaden mit dem offenliegenden Mauerwerk und komplexer Fugensanierung durchgeführt. Dies sollte die jahrzehntelange Sehgewohnheit auf die Kirche und die Sichtbarmachung des Mauerwerks erhalten und die damalige Maßnahme unter G. L. Möckel respektieren.

Bis heute bildet die Kirche mit dem markanten Turm und der hochgelegenen Lage an der Elbe einen beeindruckenden Anblick und ist weithin sichtbar im Stadtraum von Dresden. Reisende von der Autobahn sehen die Briesnitzer Kirche somit noch vor der Frauenkirche!

*Torsten Nimoth
Landesamt für Denkmalpflege*



Besondere Veranstaltungen anlässlich des Kirchweih-Jubiläums:

„Zur Bau- und Renovierungsgeschichte der evangelischen Pfarrkirche Briesnitz in Dresden“

Festvortrag von Torsten Nimoth, Landesamt für Denkmalpflege und Joachim Hugk, Restaurationsfirma Arcaneum

📅 Donnerstag, 2. November
19:30 Uhr

Festgottesdienst zum Kirchweih-Jubiläum

📅 Sonntag, 5. November
10:00 Uhr

Weitere Veranstaltungen finden Sie im Flyer zum Jubiläumsjahr.

TRAUERWEG AUF DEM COTTAER FRIEDHOF

WORTE VERLEIHEN FÜR DAS UNSAGBARE

Fotos: Karin Holfert



gemeinde. Gemeinsam wurden zwei Jahre Ideen gesammelt, andere Friedhöfe besucht, Stationen festgelegt und um Textegerungen. Wir wollten Trauer nicht erklären, sondern

Trauernden ein Gelände für ihren Trauerweg geben. Entstanden ist ein Weg mit 12 Stationen: Entwurzelung – Steine – Mauer – Bank – Windspiel – Kreuz – Kriegsgräber – Brücke – Fenster – Schneckenhaus – Blumen am Weg – Apfelbaum. Die Namen der Stationen stehen für Symbole, welche neben kleinen Texten die Gefühle und Fragen Trauernder aufnehmen und Impulse mitgeben. Auch wenn der Trauerweg einen inneren Prozess von der Entwurzelung zum Apfelbaum abbildet, muss er nicht von Station zu Station gegangen werden. Trauerwege sind sehr individuell, das ist ihre Natur. So verweilt ein Trauernder bei der einen oder anderen Station länger oder kehrt zu Stationen zurück, bis er weitergehen kann. Susanne Küchler, Friedhofsmitarbeiterin, schreibt:

„Ich ging an einem Sommerabend dieses Jahres über den Friedhof. Es waren weiter keine Leute da, nur von weitem sah ich eine junge Frau in schwarz gekleidet auf der Brücke sitzen. Sie wirkte völlig abwesend und in Gedanken versunken. Ich wollte sie nicht stören

„Der Trauerweg hat mir viele Inspirationen für meine Patienten, die an einer Trauerstörung leiden, gegeben.“

ANKE FINK, PSYCHOLOGIN

und ging einen anderen Weg und freute mich, wie gut unser Trauerweg angenommen wird.“

Als Symbol für den Trauerweg haben wir einen Baumstumpf gewählt. Er stellt ein inneres Geschehen dar: Wie „abgeschla-

gen“ kann das Leben ohne den anderen Menschen sein. Doch mit der Zeit treibt der Baumstumpf neu aus – erst ein Blatt, dann ein weiteres und noch eins. Neues wächst. In der Mitte des Baumstumpfes ist ein Kreuz zu erkennen – ein Zeichen für den Tod wie für das Leben mit Gott. Ohne vereinnahmen zu wollen, möchte der Trauerweg Hoffnung säen für Lebende und Tote. Neues wächst im Hier und Jetzt und in der Ewigkeit.

Nicht nur für Trauernde lohnt es sich, den Trauerweg zu gehen. Er regt an, über die Endlichkeit des Lebens nachzudenken und darüber, wie kostbar und schön das Leben ist.

Der Friedhofsausschuss
Heilandskirchgemeinde Dresden-Cotta

Dank

Der Stadtbezirk Plauen-Cotta hat für die Fertigstellung des Trauerweges 25.000 Euro Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Herzlichen Dank!

„Ich habe mich die ganze Zeit gefragt, was soll das mit diesen Schildern bloß werden? Es waren ja erst nur die leeren Ständer zu sehen. Man hat gesehen, dass da irgendetwas entsteht. Und dann war ich richtig hochofrennt. Ich gehe das alles genauso mit. Die Texte sind so, wie es mir geht und ergangen ist. Ich bin schon den ganzen Weg abgelaufen und jetzt suche ich mir immer mal eine Station aus, wo ich verweile.“

Petra Dörschel

Wenn uns E-Mails wie diese erreichen oder Friedhofsbesucher erzählen, wie Worte und Symbole des Trauerweges sie berühren, dann erfüllt der Trauerweg, was wir uns erhofft haben:

- Trauernden Worte leihen für das Unsagbare
- ihre Fragen und Ängste aufnehmen
- sie bestärken, Gefühle zuzulassen
- Hoffnung säen.

Den Anstoß für den Trauerweg gab Friedhofsmeister Hartmut Schneider. Er wollte Angehörigen helfen, den Verlust eines Menschen zu bewältigen und Schritt für Schritt ins Leben zurückzufinden. Mitdenkende fand er im Friedhofsausschuss unserer Kirch-



LATERNE, LATERNE...

Sowohl Katholiken wie Lutheraner feiern um den 11. November das Martinsfest; traditionell mit Lampionumzug samt der schönen Legende vom geteilten Mantel, den Martin als römischer Soldat einem frierenden Bettler gab. Doch sonst wissen viele nur sehr wenig über Martin von Tours, der 316 nach Christus im heutigen Ungarn geboren wurde. Wie sein Vater, musste er unter Römischer Herrschaft Militärdienst leisten und kam zur Reiterei der kaiserlichen Garde nach Amiens in Nordgallien. Hier wird sich die Sache mit dem Mantel zugetragen haben. Martin zerschnitt seine warme Chlamys, den typischen Umhang der Spätantike. Er erkannte in dem Bettler Jesus Christus und erinnerte sich an Matthäus 25, 35-40: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet ... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Auf die Augenzeugen musste diese Szene ziemlich befremdlich gewirkt haben, denn eigentlich hatte man sich als Soldat doch anders zu verhalten. Später wird berichtet, dass Martinus nach den vorgeschriebenen 25 Jahren den Militärdienst verweigerte, um ein „Soldat Christi“ zu werden. Er eiferte seinem geistlichen Vorbild Bischof Hilarius nach, der ihn 351 taufte. Etwa zehn Jahre später wurde Martin zum Gründer des ersten Klosters in Europa im französischen Ligugé, südlich von Tours, im heutigen Bezirk Poitiers. Als Mönch und Priester genoss Martin in der Region großes Ansehen und engagierte sich bei der Christianisierung der heidnischen Gallier. Es war eine Übergangszeit und noch zu Lebzeiten erlebte Martinus sowohl die Hinwendung des römischen Kaisers zum Christentum als auch das Verbot von heidnischen Bräuchen oder abweichenden Lehren in der römischen Staatskirche.



Martin von Tours, Kapelle in der Unterkirche San Francesco in Assisi von Simone Martini, 1322

Mit etwa 55 Jahren wurde Martin zum Bischof von Tours geweiht – wohl wider Willen, wie man aus einer späteren Legende erfährt, in der sich der Heilige in einem Gänsestall versteckt hielt, weil er sich als des Amtes unwürdig ansah. Die Gänse verrieten ihn mit ihrem Geschnatter und so begründete man den Brauch der Martinsgans als letzte Fleischmahlzeit vor der adventlichen Fastenzeit. Bischof Martin starb am 8. November 397. Sein Gedenktag wurde der Tag seiner Beisetzung, die mit großer Anteilnahme der Bevölkerung begangen wurde, weil man Martinus zahlreiche Wunder und Heilstaten zuschrieb. Die große Vielfalt an Bräuchen zum Martinsfest stammt indes nicht aus kirchlichen Kreisen, sondern verband den bäuerlichen Jahreskreis mit viel älteren Traditionen aus vorchristlicher Zeit. Da aber Martin - wie Bonifatius, Patrick oder Kyrill - als Missionsbischof entschieden gegen das Heidentum auftrat, wurde seine Verehrung unter den fränkischen Königen Chlodwig oder später Karl dem Großen besonders gefördert. Ein Teil des legendären Mantels galt sogar als Staatsreliquie! Nach der Reformation

verschwanden viele Traditionen und Bräuche, weil man weniger Heiligenkult betrieb. Jedoch fällt der 10. November mit dem Geburtstag Martin Luthers zusammen und gibt den Namenstag vor. So erhielt sich in den protestantischen Gegenden die Kontinuität des Martinsfestes. Allerlei Bräuche fasste man später in der Organisation von städtisch-kirchlichen Veranstaltungen zusammen; so auch den Laternenumzug, bei dem wohl ursprünglich ausgehöhlte Rüben mit Lichtern versehen wurden. Zu Martini mischten sich viele Traditionen; galt doch dieser Tag als Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres, wo zum Beispiel Zins in Form von Schlachtvieh ausgezahlt wurde.

Heute verbinden wir Sankt Martin besonders mit Teilen und sozialer Fürsorge: Als vorbildlicher Christ teilt Martin mit den Armen und Schwachen und wird gerade dadurch zum Heiligen. Davon berichten auch die Lieder und die Erzählungen zum Fest und das erklärt vielleicht auch die bis heute ungebrochene Aktualität des Martinstages. Denn aufeinander achten und sich für Schwächere einsetzen ist auch heute noch eine gute Sache.

Jens Beyer



Foto: Ahmed Aqtaï

Ökumenische Kirche-Kunterbunt zu „St. Martin“

Dieses Jahr feiern wir mit der Philipus-, der Heilandsgemeinde und der katholischen Gemeinde St. Marien das St. Martinsfest mal ganz anders: mit einer „Kirche Kunterbunt“ für Familien und Kinder. Wir starten mit einer kurzen Begrüßung und entdecken anschließend viele bunte Stationen, die ihr zum Thema St. Martin mit euren Eltern, Großeltern und Geschwistern gemeinsam entdecken könnt. Anschließend feiern wir eine Andacht und starten dann unseren Lampionumzug zur katholischen Kirche St. Marien. Dort teilen wir leckere Martinshörnchen.

- 📅 Samstag, 11. November
Heilandskirche
15:00 Uhr Begrüßung und bunte Stationen
17:00 Uhr Andacht und Laternenumzug

Martinsfest in Briesnitz

In Briesnitz beginnt das Martinsfest mit einer Andacht in der Kirche. Anschließend findet das Teilen der Martinshörnchen und der Lampionumzug zum Pfarrhof statt, wo das Fest bei Grillen und einem frohen Miteinander ausklingt.

- 📅 Samstag, 11. November
17:00 Uhr Briesnitzer Kirche

Martinsandacht und Lampionumzug in Cossenbaude

In Cossenbaude beginnt das Martinsfest mit einer Andacht in der Kirche. Anschließend findet der Lampionumzug zum AWO-Pflegeheim in der Erna-Berger-Straße statt. Musikalisch wird sowohl die Andacht als auch der Umzug am Start- und Endpunkt vom Posaunenchor der Kirchgemeinde unterstützt. Am Ende des Umzugs ist eine Begegnung mit den Bewohnern des Altenpflegeheims geplant. Im Garten des Pflegeheims sollen die traditionellen Martinshörnchen mit allen Teilnehmern, aller Generationen geteilt werden. Mit Unterstützung und Absicherung der Freiwilligen Feuerwehr Cossenbaude soll außerdem ein Martinsfeuer im Garten des Pflegeheims brennen.

- 📅 Samstag, 11. November
16:30 Uhr Kirche Cossenbaude

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind

In Löbtau feiern wir ein ökumenisches Martinsfest mit anschließendem Lampionumzug, Lagerfeuer und Hörnchenteilen. Jedes Jahr Anfang November erinnern wir uns an die Legenden von Sankt Martin. Sie erzählen uns von Menschen, die ihr Leben verändert haben, weil sie tief in ihrem Herzen von Gott berührt wurden. So wie der Soldat Martin, der in einer kalten Winternacht einen Bettler vor dem Erfrieren rettet. In der Nacht darauf hat Martin einen Traum...

- 📅 Samstag, 11. November
16:00 Uhr Hoffnungskirche

Ansprechpartner:
Matthias Strek



LICHT IM DUNKEL DER GESCHICHTE ODER

WAS UNS TRADITIONEN BEDEUTEN KÖNNEN

Es geht nicht so sehr um das Richtig oder Falsch – sondern um das Miteinander im gemeinsamen Aushandeln und um die Balance auf dem Grund des Evangeliums

Ein vertrautes Bild: Weihnachten in der Kirche: Adventskranz, Stern, Weihnachtsbaum und in der Mitte die Szenerie im Stall. Das ist Tradition in vielen Gemeinden und genau das erwarten wir irgendwie auch, wenn wir zum Christfest eine Vesper oder Mette oder einen Gottesdienst besuchen: Vertraute Lieder, vertraute Geschichten, vertraute Symbole – gerade in solchen bewegten Zeiten bedeutet uns Althergebrachtes viel und verbindet die Generationen untereinander. Weihnachten steht für Erinnerungen im Kreis der Familie und hier akzeptieren sogar die „jungen Wilden“ ein gewisses Maß an Tradition. Dabei hat es das kirchliche Personal sonst nicht leicht mit dem Spagat zwischen Alt und Jung. Zeitgemäß und modern ist Kirche oft nicht, wäre sie aber vielleicht gern? Und zugleich ein Ort der Tradition samt dem wohligen Gefühl von Heimat. Aber beides zusammen geht offenbar nicht – obwohl: früher war alles besser, oder?

Wirft man einen Blick auf die großen Linien der Kirchengeschichte, fällt auf, dass unser Christfest eigentlich ein Mix aus Vielem ist, insbesondere in Mitteleuropa. Denn bereits vor dem Siegeszug des Christentums feierte man damals das Fest der Wintersonnenwende „sol invictus“ als

heiliges Fest des unbesiegtten Sonnengottes. Später deutete man dies auf Christus, jedenfalls am Hof des Kaisers Konstantin im 4. Jahrhundert, als das römische Weltreich plötzlich christlich wurde. Die Urgemeinde in Jerusalem hat vermutlich lange Zeit Weihnachten gar nicht in der Form gefeiert, sondern sich auf das Fest der Epiphanie am 6. Januar konzentriert.

Für die heidnischen Stammesvölker war diese Zeit des Jahres ebenso bedeutsam, und es rankten sich viele Mythen um die sogenannten Rauhächte. Mit dem Vorrücken des christlichen Glaubens versuchte man einerseits alte Traditionen mit neuen Inhalten zu füllen, um eine besondere Zeit zu begehen und möglichst viele Menschen für die frohe Botschaft zu gewinnen: „...euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“, wie es bei Lukas heißt. Andererseits wollten schon damals die Leute nicht so einfach Liebgewonnenes aufgeben.

Also: Krippe und Weihnachtsbaum zusammen, Stern und Kranz. Statt „entweder ... oder“ mag es lieber „sowohl als auch“ heißen.

Genau dieses Zusammenführen von Unterschiedlichkeit war damals vielleicht die Stärke der noch neuen Religion, was den Verantwortlichen gar

nicht so recht gewesen sein mag. Immerhin wettern viele Kirchenväter über die Überbleibsel heidnischer Traditionen und dass die Leute immer noch dies und jenes tun wollen, obwohl die „reine Lehre“ etwas ganz anderes begründen würde.

Unsere katholischen Geschwister haben es in dieser Hinsicht leichter, weil ihnen etwa die Tradition

der Heiligen genauso viel gilt wie das Verständnis der Schrift. Für Luther konnte allein die Schrift das Maß der Dinge sein: Nur der Glaube an Christus rettet! Und was sich nicht mit der Bibel vereinbaren lässt, sollte man kritisch sehen – wie etwa den Ablass, die teuren Wallfahrten und die wilde Versessenheit auf Reliquien. Martin Luther wollte keine neue Kirche gründen, sondern die Gestalt der Kirche verändern, eben reformieren. Er gab den Inhalten auch neue Formen. Schon damals ging das manchen Zeitgenossen viel zu weit, anderen dagegen nicht weit genug.

Was bleibt ist die Erkenntnis, dass sich Kirche immer wieder ändern wird und vielleicht auch verändern muss, um nicht im gesellschaftlichen Hin und Her zu verschwinden. Es geht um den schwierigen Spagat aus neuen Formen und alten Traditionen und um zu bewahrende Inhalte. Dabei muss Kirche sicher nicht jedem Trend hinterherrennen, darf sich aber auch nicht dem „Wind des Wandels“ verschließen.



Foto: Florian Chefai

Ein alter katholischer Pfarrer sagte mal: „Hätten wir dem Luther wenigstens ein Wunder nachweisen können, hätten wir ihn heilig gesprochen.“ Ob er recht hatte? Denn eines muss man festhalten: Heilige stehen einer Kirche gar nicht so schlecht zu Gesicht, und auch als evangelische Christen mögen wir konkrete Glaubensvorbilder und feiern sogar ihre Gedenktage: Sankt Martin am 11. November mit Lampionumzügen. Zu Nikolaus am 6. Dezember schenken wir anderen Gutes. Manche denken an die Heilige Barbara zwei Tage zuvor und stellen Kirschwägen in die Vase, die dann zu Heiligabend blühen, und auch am Stephanustag, dem 26. Dezember, nehmen Gottesdienste Bezug auf den Namensgeber.

Freilich: Wo viel Licht ist, da ist auch Schatten. Vermutlich überfordert der Selbstanspruch, sein Leben ganz und gar wie ein Heiliger zu führen. Selbst Luther hat Dinge geäußert, die alles andere als heilig waren! Doch letztlich bleibt es dabei: Kirche braucht Menschen, die ihren Glauben gestalten, die

Neues wagen oder Altes vor dem Zeitgeist bewahren. Es geht nicht so sehr um das Richtig oder Falsch – sondern um das Miteinander im gemeinsamen Aushandeln und um die Balance auf dem Grund des Evangeliums.

Wenn Sie also mal wieder frustriert sind über „die Kirche“, weil alles so altbacken erscheint oder weil nur noch neumodischer Kram zelebriert wird, fassen Sie sich ein Herz! Kirche ohne Evangelium gibt es nicht. Und alle sind herzlich eingeladen, mitzugestalten, mitzudenken, mitzuplanen. Kirche bleibt immer auch Aufgabe. Oder wie es Tiki Küstenmacher einmal in einer Karikatur malte: „Aus einer makellosen Kirche sollten Sie austreten!“

Jens Beyer

NEU IN DRESDEN

SEGNUNGSGOTTESDIENST FÜR MENSCHEN MIT TUMORERKRANKUNGEN AM WELTKREBSTAG 2024

Jesus sandte seine Jünger aus „zu predigen das Reich Gottes und die Kranken zu heilen.“ (Lk 9,2). Im Matthäusevangelium beauftragt er seine Apostel: „Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige gesund und treibt Dämonen aus!“ Der Auftrag, uns um Kranke zu kümmern, geht auf Jesus zurück. Ich selbst war schwer an Krebs erkrankt und leider auch mehrere sehr nahe Angehörige von mir. Daher weiß ich aus eigener Erfahrung: Eine Krebserkrankung ist immer ein lebensverändernder Zustand. Das seelische Gleichgewicht gerät oft mit der Diagnose ins Wanken. Der ganz normale, gewohnte Alltag wird plötzlich von anstrengenden Behandlungen unterbrochen und muss völlig neu geordnet werden. Man muss lernen, mit der Angst als Begleiterin zu leben. Hilfreich wird alles, was in dieser herausfordernden Situation Freude, Energie und Hoffnung geben kann. Mir sind mein christlicher Glaube und das Gesegnetwerden eine große Kraftquelle. Daher möchte ich am 4. Februar – am Weltkrebstag 2024 - einen Segnungsgottesdienst für Menschen mit Tumorerkrankungen in unserer Friedenskirche gestalten.

Damit meine ich einen Gottesdienst, in dem der Segen für den Einzelnen im Mittelpunkt stehen wird. Wobei es überhaupt keine Rolle spielen soll, ob der- oder diejenige glaubt oder in der Kirche ist. Die Musik soll ansprechend und überwiegend zum Zuhören sein, da das Singen von Gesangbuchliedern kirchenfernen Menschen fremd ist. Im Segnungsgottesdienst möchte ich anderen Menschen mit Tumorerkrankungen an dem teilhaben lassen, was mir persönlich immer wieder Halt, Hoffnung und Sinn gibt. Bitte laden Sie Betroffene zu diesem Segnungsgottesdienst ein. Ich möchte gern dresdenweit einladen, denn es entsteht ein neues Gottesdienstangebot. Ganz wichtig ist mir, den Gottesdienst gemeinsam mit anderen Betroffenen vorzubereiten und zu gestalten. Sind oder waren Sie selbst tumorerkrankt und möchten im Segnungsgottesdienst am Weltkrebstag 2024 mitwirken? Können Sie sich vorstellen, Texte vorzulesen oder davon zu berichten, wie Ihnen Gott Halt gibt, oder sich musikalisch einzubringen? Dann kommen Sie im Oktober zum Planungstreffen für den Segnungsgottesdienst. Ich freue mich auf Ihre authentische Unterstützung.

Pfarrerin Konstanze Eymann

Planungstreffen

Montag, 23. Oktober
19:00 Uhr Hoffnungskirche,
Gemeindsaal
Clara-Zetkin-Straße 30

Rückfragen an:
konstanze.eymann@evlks.de



Foto: Markus Leibenath

QUILOMBO „EINE WELT“ AUF DER REISEWITZER STRASSE
**FÜNF JAHRZEHNTE
EINE-WELT-LADEN**



Damit mehr Menschen vielleicht doch in ihrer eigenen „Heimat“ überleben können, trotz über 500 Jahre anhaltenden Ausblutens besonders auf der südlichen Halbkugel, begründeten unter anderem die beiden großen christlichen Kirchen vor 50 Jahren einen gerechteren Handel. Kleine Kooperativen und Genossenschaften in eher abgelegenen Gebieten sollen wenigstens kleine Beteiligungen am Welthandel erhalten können. Ab den 70er Jahren wurden Dritte-Welt-Laden-Vereine gegründet. Seit dem Mauerfall entstanden sie unter dem Eine-Welt-Demutsgedanken auch auf ostdeutschem Gebiet, zum Beispiel in Chemnitz im August sowie in Leipzig im September 1990. Wir öffneten die Pforte des Quilombo im Dresdner Westen am 2. Oktober 1990. Der Laden befindet sich jetzt in Dresden-Löbtau, Schillingstraße 7. Bei fast jedem der unterdessen ca. 2.700 Weltläden Europas ergibt sich ein anderes Bild, wenn Mensch sich bewusst Zeit im immer hektischeren

Alltag nimmt! Viele Weltläden versuchen mehr denn je, ein Kommunikationsort zu sein: Die Produkte dienen als Brücke, um über unsere täglichen Lebenspraktiken in verschiedensten Bereichen ins Grübeln zu kommen. Für immer mehr Menschen wird es allmählich zur Normalität, bewusster darauf zu achten, woher die Waren kommen und unter welchen Bedingungen sie entstehen. Auch sind die Weltläden ein gegenseitiger Lernort, denn an fast jedem Produkt ist das Ursprungsland erkennbar. Es gibt unterdessen mehr als 80 Kleinimporteure, die der Weltladen-Dachverband unter den Aspekten des „klassischen“ Fairhandels zugelassen hat und die auch auf den Verpackungen oft gekennzeichnet und erklärt sind. Sie importieren aus etwa 70 Ländern, meist per Schiff. Mit allen Sinnen (und ohne Kerosin) ist in den Weltläden Völkerverständigung zu praktizieren. Unglaubliche Handwerkstechniken und Naturmaterialien kann Mensch ertasten, kennenlernen und ande-

ren Lebenspraktiken näherkommen. Außerdem sind die Weltläden Ausstellungsorte, wo Mensch auch ohne Geld in der Tasche stundenlang stöbern kann, um das Interesse an anderen Lebensweisen und Kulturen zu pflegen. Oft verlassen Leute mit unsichtbarem Gepäck in Kopf, Herz, Körper und Seele die Weltläden. Auch die Mitarbeitenden bleiben oft berührt zurück, mit so manchen Denkanstößen für einen kritischen Konsum, für Politik mit dem Einkaufskorb. Es grenzt an ein Wunder, dass diese Orte im Überfluss unserer Gesellschaft bis jetzt aufrechterhalten werden können! Wir danken für das Lesen, Mitdenken und vielleicht Mitfühlen.

*Kira-Elaine Schwarze und Carola Hänel
i. A. der Quilombolas*

Konzert des Chores der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

Chor- und Orgelmusik unter der Leitung von Studierenden und Rektor Prof. Stephan Lennig
Eintritt frei

☰ Sonntag, 1. Oktober
17:00 Uhr Briesnitzer Kirche



HerbstCamp 2023

Zum HerbstCamp sind Dresdner Jugendliche zwischen 12-14 Jahren eingeladen, über Glaubens- und Lebensthemen ins Gespräch zu kommen. In Workshops Neues zu entdecken, mit der Camp-Band zu singen, den Glauben auszuprobieren und ihm Ausdruck zu geben und beim Feiern, Sport treiben, Spielen und Quatschen interessante neue Leute kennenzulernen – dazu laden wir ein.

Mathias Strek

Weitere Informationen:
www.kirchspiel-dresden-west.de/konfis-jugend

☰ 8. bis 13. Oktober
Neuendorf im Löwenberger Land

gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden



Bibelgespräch in Gorbitz – was sind das nur für Zeiten!

Während sich die Krisen und Spannungen aufstürmen, suchen wir nach Hoffnungszeichen. Kann die Bibel uns, mir, immer noch Hoffnung machen? Mit dieser bewegenden Frage starten wir im Oktober in eine neue Phase der Bibelgespräche in Gorbitz. Verschiedene Texte und Menschen kommen miteinander ins Gespräch. Herzliche Einladung in eine offene Runde.

*Elisabeth Schlemmer und
Pfr. Tobias Rösler*

☰ ab 25. Oktober,
letzter Mittwoch im Monat
19:45 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Gemeindeparterschaftstreffen

Gemeindeparterschaften bedeuten eine Nähe trotz Entfernung, ein Miteinander im Glauben und einen Austausch zu dem, was uns als Gemeinden heute bewegt. Lange schon bestehen die Verbindungen zwischen Gorbitz und Soltau sowie zu den evangelischen und katholischen Christen in der Braunschweiger Weststadt. Das Partnerschaftstreffen findet im Gästehaus in Moritzburg als gemeinsames Wochenende statt.

Als Thema hat sich aus dem Vorjahrestreffen die gemeindliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Familien ergeben. Darum lautet die Überschrift: Wer das Evangelium nicht annimmt wie ein Kind ... (Lukas 18, 17). Wir wollen darüber nachdenken, was uns in diesem Bereich gelingt und vor welchen Fragen wir dabei in West und in Ost stehen.

Wir bitten um Kontaktaufnahme:
kg.dresden_gorbitz@evlks.de
tobias.roesler@evlks.de
fam.schlemmer@gmx.de

☰ Freitag bis Sonntag,
27. bis 29. Oktober
Moritzburg, Gästehaus

☰ Gottesdienst
Sonntag, 29. Oktober
11:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum



Lasst uns reden!

Kennen Sie das Sachsensofa? Mit diesem markanten Möbel sind die Katholische und die Evangelische Akademie in kleineren Orten in Sachsen unterwegs und laden zum Gespräch ein. Ausgelöst wurde dies durch die Wahrnehmung einer veränderten politischen Kultur.

Inzwischen hat es mehrere Stationen und Themen gegeben mit Gästen wie Bettina Westfeld, Wolfgang Thierse und Michael Kretschmer, mit Fachleuten sowie einem beteiligten Publikum. Wir wollen in einer Zwischenbilanz fragen: Wie gelingt das Gespräch? Welche Erfahrungen haben die

Änderungen vorbehalten!

Allgemein Briesnitz Cossebaude Cotta Gorbitz Löbtau



Leicht gesagt – Andacht auch für Menschen mit Demenz

Einfach miteinander beten, einfach von Gott erzählen, vertraute Worte und Bilder erinnern, große Gedanken leicht sagen und gesegnet weitergehen – das sind die Andachten auch für Menschen mit Demenz in Gorbitz. Initiiert wurden sie 2022 von der Kontakt- und Beratungsstelle GERDA des Dresdner Pflege- und Betreuungsvereins e. V.

☰ Donnerstag, 23. November
9:30 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

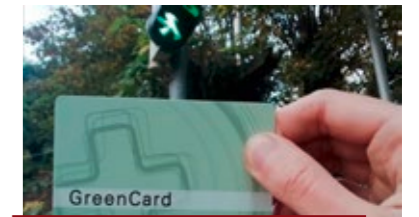


Architekt Rudolf Kolbe in Cotta

Anlässlich des 150. Geburtstages von Rudolf Kolbe lädt der Förderverein der Heilandskirche Dresden-Cotta zu einem Vortrag ein. Das Thema lautet: „150 Jahre Rudolf Kolbe – sein Wirken in Sachsen, in Dresden und auf dem Gemeindegebiet des Kirchspiels Dresden West“.

Joachim Baltzer

☰ Samstag, 2. Dezember
Heilandskirche,
Gemeindesaal



Greencard - Grundkurs für Teamer und Teamerinnen für die Arbeit mit Kindern

Bei der Greencard-Ausbildung erhalten Jugendliche zwischen 13-15 Jahren Basiswissen, mit dem sie in der Lage sind, ehrenamtlich in einer Gruppenleitung bei Kinderfreizeiten oder in einer Gemeinde mitzuarbeiten. Zusätzlich erwerben sie mit der Greencard die Voraussetzung, an der weiterführenden Teamercard-Ausbildung teilzunehmen.

Weitere Informationen:
www.evjudd.de/veranstaltungen

☰ 26. bis 28. Januar
Kurort Hartha

gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden



NOCH EIN WEIHNACHTSMARKT IN DRESDEN?

ADVENTSMARKT IN COTTA

„Noch ein Weihnachtsmarkt in Dresden. Im versteckten Cotta? Rechnen sich Nutzen und Aufwand für viereinhalb Stunden? Wir waren skeptisch.“ So beginnt ein Bericht vom ersten Adventsmarkt an unserer Heilandskirche 2018. Seither fand er dreimal statt, nur in der Pandemie nicht, und ist fest verankert im Kalender. Zwei Fliegen wollten wir mit einer Klappe schlagen: Unsere Kirche öffnen für die Cottaer und den Advent „zurück in die Kirche“ holen. Würden wir dafür genügend Ehrenamtliche finden und werden die Cottaer den

kleinen Adventsmarkt annehmen? Inzwischen gibt es einen Stamm von Mitarbeitenden, die mit großem Engagement dabei sind: Es gibt ein kleines Programm, leckere Waffeln, Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen, die Bücherkiste zum Stöbern, Adventsgeschichten, Stockbrot und anderes. Wie nehmen die Cottaer den Adventsmarkt an? Da ist sicher Luft nach oben. Doch von Jahr zu Jahr werden es mehr Leute und es spricht sich herum: Am Samstag vor dem 2. Advent ist Adventsmarkt in Cotta.

Pfarrerin Bettina Klose



Gemeindeadventsfeier

Gemeinsam die Adventszeit beginnen mit Gottesdienst, Kaffee und Stollen, Adventsliedern und -geschichten. Wir freuen uns über Beiträge.

📅 Sonntag, 3. Dezember
1. Advent
14:30 Uhr Heilandskirche,
Gemeindesaal

Adventsmarkt

Bläsermusik, Adventslieder, Weihnachtsbastelei, Spiele, Bücherkiste, Geschichten, Waffelbäckerei, Stockbrot, Kaffee und Kuchen ... kommen Sie auch in diesem Jahr zu unserem Adventsmarkt!

📅 Samstag, 9. Dezember
14:30-18:00 Uhr
Heilandskirche

MACHET DIE TORE WEIT, UND DIE TÜREN IN DER WELT HOCH

DIE ADVENTSZEIT IM KIRCHSPIEL



Lichtelvesper

Adventsmusik zum Hören und Mitsingen
Briesnitzer Kantorei, Posaunenchor
und Kurrenden
Leitung: Kantor Jonathan Auerbach
Eintritt frei

📅 Sonntag, 3. Dezember
1. Advent
17:00 Uhr Briesnitzer Kirche

Traditionelles diakonisches Blasen

📅 Sonntag, 10. Dezember
2. Advent
ab 10:00 Uhr Dorfplätze der
Briesnitzer Kirchengemeinde

Gemeindeadventsfeier

📅 Montag, 11. Dezember
14:30 Uhr Briesnitz, Pfarrsaal

Konzert mit dem Ensemble „KultBlech“

Adventliche Musik für Blechbläser
und Schlagwerk mit den Bläsern der
Dresdner Philharmonie
Eintritt: 15 Euro, erm. 10 Euro

📅 Dienstag, 5. Dezember
19:00 Uhr Briesnitzer Kirche

Silvesterorgelkonzert

Kantor Jonathan Auerbach spielt Werke aus vielen Epochen und lässt die Königin der Instrumente zum Abschluss des neuen Jahres „erbrausen“.
Eintritt frei

📅 Sonntag, 31. Dezember
22:00 Uhr Briesnitzer Kirche

„Weg zur Krippe“

Offene Kirche mit Stationen und Musik

📅 Samstag, 6. Januar
17:00-21:00 Uhr Briesnitzer
Kirche

Gemeindeadventsfeier

Wir beginnen mit einer Andacht. Anschließend können Sie bei Plätzchen und Punsch, Puppentheater, Kurrende, Liedersingen, Basteln für Kinder und bunten Ständen ins Gespräch kommen und einmal innehalten im Trubel der Weihnachtsvorbereitung.

📅 Samstag, 16. Dezember
15:00-19:00 Uhr Kirchengemeinde Cossebaude



Weihnachts – Bastel – Werkstatt

An vielen Stationen können Kinder und Familien Weihnachtliches basteln und gestalten. Für Mittagessen ist gesorgt. Kleinere Kinder sollten in Begleitung kommen.

Anmeldungen bitte bis 26. November an Diakonin Magdalena Adler.

📅 Samstag, 2. Dezember
9:30-13:30 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Senioren- und Gemeindeadvent

Das Gemeindezentrum erstrahlt im Licht der Sterne und Kerzen. Der Duft des Kirchenkaffees ist irgendwie anders als im August, die Lieder und Klänge sowieso. Wir holen adventliche Schätze hervor: Texte und Melodien, Legenden und wahre Geschichten. Es ist eine verheißungsvolle Zeit, die wir erspüren wollen.

So laden wir herzlich zum Gemeindeadvent ein. Ältere und jüngere Stimmen werden gemeinsam singen und zusammen sein – gern mit Ihnen!

Helfende Hände sind an diesem Nachmittag herzlich willkommen. Bitte wenden Sie sich an Frau Grothe oder Pfarrer Rösler.

📅 Samstag, 9. Dezember
14:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Adventskonzert mit dem Ensemble „femmes vocale“

In einer schwierigen Zeit laden die Frauen von femmes vocale zum Innehalten ein, zur Besinnung auf das Wesentliche, das Ursächliche, das Wahre und Einfache.

Hören Sie altehrwürdige, aber auch neuere Lieder von der Sehnsucht nach Erlösung, von Erwartung und Freude, von Hoffnung auf Frieden überall in der Welt – Lieder von hier und anderswo.

Eintritt frei

📅 Samstag, 9. Dezember
17:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Kirchspielgottesdienst zum Epiphaniastag

Epiphania hebt den Gedanken hervor, dass Gott selbst in unserem Leben und in seiner Schöpfung „erschieden“ ist. In diesem Festtag liegen die Anfänge des Weihnachtsfestkreises. Wir feiern gemeinsam einen weiteren Festgottesdienst in dieser besonderen Zeit.

📅 Samstag, 6. Januar
17:00 Uhr Gorbitz,
Gemeindezentrum

Sneak Prayview! Löbtauer Advent

Auch in diesem Jahr singt der Gospelchor beim Löbtauer Advent. Wir bereiten uns auf das Weihnachtskonzert vor, ihr könnt schon einmal ins Programm Reinhören. Eintritt frei

📅 Samstag, 2. Dezember
16:00 Uhr Dresden-Löbtau,
Schillingplatz

Adventsfeier für alle Menschen 60+

Ein gemütlicher Nachmittag mit Andacht, Adventsgebäck, Adventsmusik zum Hören und Mitsingen und Adventsgeschichten erwartet Sie. Um eine gute Vorbereitung zu ermöglichen, erbitten wir Ihre Anmeldung im Pfarramt bei Frau Pöhland.

📅 Freitag, 8. Dezember
15:00 Uhr Hoffnungskirche,
Gemeindesaal

Praypare! Adventskonzert des Gospelchores Frieden und Hoffnung

Unter diesem Motto steht das diesjährige Weihnachtskonzert des Gospelchores. Seid ihr vorbereitet auf Weihnachten? Im Konzert wollen wir uns auf unsere Weise (aus-)rüsten: Wir singen, beten und laden euch zum Zuhören, und in guter Tradition auch zum Mitsingen, ein. Wir wollen euch mit altbekannten Lieblingsliedern und vielen neuen Gospels begeistern.

Es singt der Gospelchor Peace, n' Hope unter der Leitung von Lukas Trunschke. Begleitet werden wir dieses Mal am Piano, Bass und Schlagzeug. Wir freuen uns auf ein wunderbares Konzert mit euch!

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

📅 Samstag, 9. Dezember
17:00 Uhr Hoffnungskirche

Adventsfeier für Kids

Alle Kids zwischen 4 und 12 Jahren sind eingeladen. Wir wollen Plätzchen backen, Lieder singen und Geschichten hören. Es gibt auch wieder die Möglichkeit, eine Kleinigkeit für den Weihnachtsbaum zu basteln. Bei Kindern im Vorschulalter bitten wir um eine erwachsene Begleitperson.

Du möchtest mithelfen? Melde dich bitte bis zum 2. Advent im Pfarramt an!

Ansprechpartner: Mathias Strek

📅 Mittwoch, 13. Dezember
16:00 Uhr Hoffnungskirche

EIN BLICK IN DIE VIELFALT UNSERER GEMEINDEARBEIT

Liebe Leserinnen und Leser, wenn der Kirchenvorstand zusammenkommt, dann gleicht die Tagesordnung einem Weg durch verschiedene Räume. In einem Raum klingt uns die Kirchenmusik in den Ohren, im nächsten fahren wir gedanklich zur Rüstzeit. Einen Raum weiter lassen wir den Westwind ins Zimmer. In einem anderen Raum bedenken wir Anliegen der Mitarbeitenden. Und dann sehen wir aus einem Raum nach draußen. Da geht es zum Beispiel um die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Musizierschule Dresden. Meist sind es zu viele Räume für einen begrenzten Abend und wir geraten in Eile. Das ist für die genaue Betrachtung der einzelnen Räume nicht hilfreich, beruht aber auf der Größe und der Vielfalt an Aufgaben und Anliegen unseres Kirchspiels. So gesehen sagen wir im Kirchenvorstand: Ganz schön was los bei uns!

Die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Musizierschule Dresden erweist sich als Bereicherung. Lehrende kommen in Räume der Gemeinde und bieten dort Unterricht an. Wir stellen diese Räume zur Verfügung und können uns freuen, wenn darin Musik erklingt. Möglich sind dann auch Klangerlebnisse in Gruppen oder im Gottesdienst. Wir wollen diese Verbindung weiter fördern und ausbauen.

Begrüßt haben wir Pfarrer Diethelm Eckhardt im Kirchspiel. Schwerpunkt seiner Arbeit wird die Kirchengemeinde Frieden und Hoffnung sein. Darum hat Superintendent Behr Herrn Eckhardt in der Hoffnungskirche in seinen Dienst eingeführt. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit!

Zum Westwind und der separaten Termininformation haben uns viele zustimmende, viele sachlich kritische und auch einige unsachliche Rückmeldungen erreicht. Der Kirchenvorstand dankt dem Öffentlichkeitsausschuss und der Redaktion für das große Engagement. Die konzeptionelle Veränderung ist erheblich und sollte auch erkennbar sein. Es geht darum, informativ zu sein und zugleich Schwerpunkte von Glauben und Kirche bei uns deutlicher hervorzuheben. Die Veränderungen von Ausgabe zu Ausgabe lassen erkennen, dass wir im Rahmen des erarbeiteten Konzeptes weiter nach dem besten Weg suchen. Vielen Dank, wenn Sie diesen Weg weiterhin offen und kritisch begleiten!

Neben vielen Sachthemen, die im Kirchenvorstand verantwortet werden, beschäftigt uns eine bewegte und bewegende Gemeindearbeit. Rüstzeitangebote auf Kirchspiel- und Gemeindeebene gehören dazu und werden vom Kirchenvorstand unterstützt. So haben wir zugestimmt, im Herbst die Realisierung eines Konfi-Camps mit Teilnehmenden aus dem Kirchenbezirk Dresden-Mitte inhaltlich und strukturell zu verantworten. Das bedeutet eine deutliche Belastung für unser Kirchspiel, vor allem für die verantwortlichen Gemeindepädagoginnen und -pädagogen und die Verwaltung. Andere Angebote sind die Konfi-Startup-Rüstzeit im September, die Kirchspiel-Gemeinderüstzeit im Oktober und die Gorbitzer Gemeinderüstzeit im Februar. Weitere Rüstzeiten sind möglich und halten Gemeinde(n) in Bewegung. Ähnlich ist das auch bei und mit der Musik. Wir freuen uns, dass wir die



vielen musikalischen Gruppen und Vorhaben ab Herbst auch mit weiteren Stellenanteilen unterstützen können. Hinzu kommt der Schatz an neben- und ehrenamtlich Mitwirkenden. Unsere beiden Kirchenmusiker haben reichlich zu tun, bringen viele dankenswerte Impulse ein und sehen immer auch viele neue Ansatzpunkte. Der Kirchenvorstand lädt zum Hören und auch zum Mitsingen und Mitspielen herzlich ein.

Soweit ein kleiner Rundgang durch die aktuelle Arbeit der Kirchspielleitung. Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Kirchenvorstands und der Kirchengemeindevertretungen durch Ihre Ideen und praktische Hilfe.

*Pfarrer Tobias Rösler
Stellvertretender Vorsitzender*

KGV Cotta Offen sein für neue Formen von Kirche

Einmal im Jahr trifft sich unsere KGV an einem Samstag, um Zeit füreinander und für Themen zu haben, die im Alltag untergehen. In diesem Jahr hatten wir uns für das Thema „Geistlich leiten“ entschieden. Vieles in unserer Kirche ändert sich. Das bedeutet Abschiednehmen von einer vertrauten

Gestalt und offen sein für das Werden einer neuen Form von Kirche. Da dies ein langer Prozess ist und wir Kirche Jesus Christi sind, wollen wir auf Gott und aufeinander hören, daraus Perspektiven entwickeln und Geistesgegenwärtig handeln.

Ein weiteres Thema, das uns neben vielen Baumentscheidungen beschäftigt hat, war das neue Format des Gemeindebriefes. Herausgefordert hat uns die Frage: Wie informieren wir unsere Gemeinde über gemeindespezifische Vorhaben? Einen ersten Versuch haben Sie in den Händen: ein Einleger im neuen Terminflyer „Sie haben Post ... Neues aus Cotta“. Wie kommt er bei Ihnen an? Wir sind dankbar für Ihre Rückmeldung.

Ihre KGV Cotta

KGV Briesnitz Aufs Jubiläumsjahr ausgerichtet

In diesen Monaten ist in der Briesnitzer Kirchengemeinde noch einmal alles auf das Jubiläumsjahr ausgerichtet. Mit viel Kraft und Einsatz war es im Vorjahr gelungen, noch in der Adventszeit die Innensanierung der Kirche fertigzustellen. Dadurch konnten wir mit der neu eingeweihten Kirche in das Jubeljahr gehen. Nun sind wir am Ende des Jahres angekommen, in dem wir die großen Veranstaltungen unter den Bogen der Festreihe „750 Jahre Kirche Briesnitz“ gestellt hatten. Im Ostergottesdienst hatten wir Bezug auf die Kanzel, zum Kirchenmusiksonntag „Kantate“ Bezug auf die Orgel genommen. Zum Schuljahresbeginn mit Taufgedächtnis stand der Taufstein im Mittelpunkt und zu Erntedank der Altar. Auch der Kirchturm mit den darin hängenden Glocken war nicht vergessen und kam zum Kirchturmfest zur Geltung.

Unsere ansprechenden kirchenmusikalischen Veranstaltungen haben das Jubiläum mit Tönen umspielt, wobei die neuen, kirchspielweiten Formate des Kantatesonntags und der Sommermusiken hervorzuheben sind. Vorher bereits hatte - nach den vielen Jahren

Abstinenz von selbst aufgeführten Großwerken - die Johannespassion viele Besucher im Innersten besonders berührt. Manchem sind sogar vor Dankbarkeit Tränen in die Augen getreten. Anfang November steht nun das Kirchweihfest mit dem Festgottesdienst an. Im Vorfeld dazu können wir uns mit dem Festvortrag am 2. November auf die Geschichte unserer Briesnitzer Kirche einlassen und am 4. November innerlich in den „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn Bartholdy einstimmen (siehe auch Seite 7).

Diese Grundstimmung des Lobens und Dankens wollen wir auch in die Weihnachtszeit und ins neue Jahr - und auch in unser Leben - hineinnehmen, denn sie hilft uns in manchem Schweren, getrost und zuversichtlich zu bleiben. Wenn sich diese Dankbarkeit dann noch in ein aktives Mittun wandelt, bringt es schließlich dreifach Frucht: Für die Gemeinde, für die Gesellschaft und nicht zuletzt für uns selbst. Aufgaben gibt es genug - gern können sie bei den Verantwortlichen der Kirchengemeinde dazu nachfragen.

Ihre KGV Briesnitz

KGV Gorbitz Alte und neue Wege

In den letzten Sitzungen haben wir uns mit der Sicherheit in unseren Gebäuden beschäftigen müssen. So werden die Sicherheitsvorkehrungen auf dem Friedhof verbessert. Im Gemeindezentrum wollen wir die Barrierefreiheit ausbauen und prüfen derzeit die Möglichkeit einer automatisch öffnenden Tür am Haupteingang. Wer sich an unser Gemeindefest erinnert, weiß, dass wir dieses bei schönstem Wetter feiern konnten. Leider ist das Forum bei sehr viel Sonne schlecht zu nutzen. Daher wollen wir ein Sonnensegel installieren. Im und am Gemeindezentrum wird also im Zusammenwirken mit dem Bauausschuss einiges passieren. Auch in der Gemeinde gehen wir alte und neue Wege. Nach seiner Elternzeit wird Herr Kastl den

Kinderchor wieder in Gorbitz leiten. Alle Kinder, die gern singen, sind nach den Herbstferien dienstags 16:30 Uhr dazu herzlich eingeladen. Eine Einladung gibt es natürlich auch für alle Erwachsenen, die gerne den Gorbitzer Kirchenchor verstärken möchten.

Für unsere Gemeinderüstzeit werden wir 2024 unser vertrautes Rathen verlassen und laden alle Interessierten ein, mit uns vom 2. bis 4. Februar nach Schmiedeberg zu fahren.

Ihre KGV Gorbitz

KGV Frieden und Hoffnung Da ist wieder Leben drin

Es war für alle Haupt- und Ehrenamtlichen schon eine Herausforderung: ein Jahr ohne Pfarrer. Glücklicherweise ist Pfarrerin Konstanze Eymann seit Juni wieder in unserer Kirchengemeinde tätig. Ihr Organisationstalent und ihre tiefgründigen Predigten sind wieder präsent. Ab Oktober gibt es eine kleine Veränderung: Frau Eymann übernimmt neben ihrem Dienst bei uns die Stelle der Studentenpfarrerin als Elternzeitvertretung für Pfarrerin Großmann.

Unsere Kirchengemeinde Frieden und Hoffnung freut sich, dass in unsere Pfarrwohnung endlich wieder Leben eingezogen ist. Pfarrer Eckhardt hat seinen Dienst Anfang September begonnen und bewohnt mit seiner Frau nun auch die Pfarrwohnung. Es ist schön, wieder einen Ansprechpartner und Seelsorger vor Ort zu haben. Die KGV ist sich sicher, dass die Zusammenarbeit zwischen Frau Eymann und Herrn Eckhardt gut gelingen wird. Einen besonderen Dank verdient Matthias Streck. Er hat in den Monaten der Pfarrerlosigkeit viel organisiert und gemanagt. Ohne ihn hätten wir die Vakanzzeit nicht so gut überstanden!

Ihre KGV Frieden und Hoffnung



START IN BRIESNITZ

DER KINDERKREIS

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen...“

Seit 31 Jahren kommen und gehen Kinder im Vorschulalter zusammen, erfreuen sich aneinander bei Geschichten aus der Bibel, Spiel, Basteleien und einer besonderen Pause. In der Pause wird von all den schönen Begebenheiten zu Hause, im Kindergarten und von besonderen Begegnungen erzählt. Geburtstage und Feste des Kirchenjahres werden bis zum Schulbeginn gemeinsam begangen. Gott ist mittendrin und schenkt uns seinen Segen. Für die schon so lange Zeit des Zusammenseins sind wir dankbar!

Unsere Kinderkreisstunden sind von allen Jahreszeiten geprägt. So freuen wir uns, wenn im Herbst wieder ein fröhlicher Beginn starten kann. Wir haben die Schulanfänger verabschiedet und freuen uns auf neue Kinder ab 4 Jahre.

Eure Beate Kern

📅 Jeden Mittwoch
16:00 Uhr Briesnitz



MINA & Freunde



Kinderseite

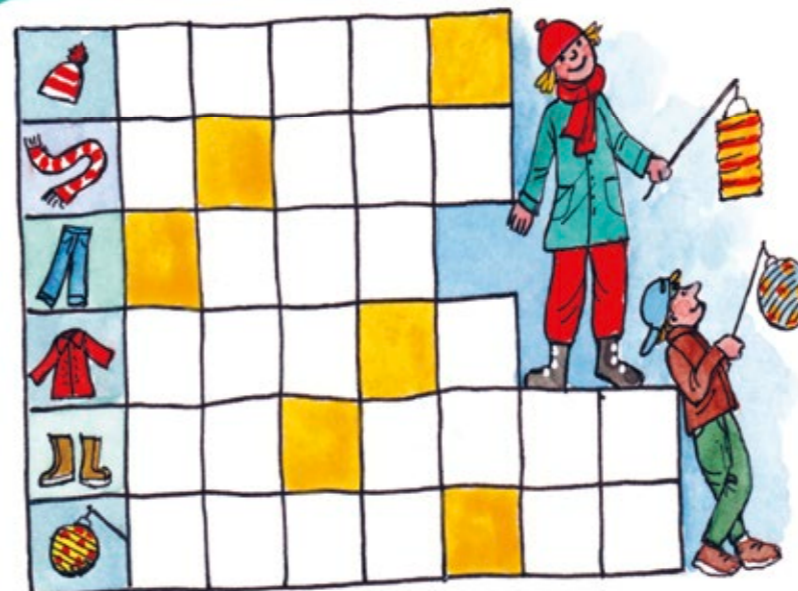
aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Mose geht ein Licht auf

Mose und die Israeliten irren durch die Wüste. Sie sind vom Weg abgekommen, und es ist so finster! Mose betet zu Gott. Doch Gott spricht nicht zu ihm. Mitten in der Nacht aber ruft ein kleiner Junge: «Schaut mal!» Vor ihnen in der Dunkelheit steht



eine leuchtende Feuersäule. Ihr Licht ist so hell! Das ist das Zeichen Gottes, auf das Mose gewartet hat. Sie brauchen dem Licht nur zu folgen und finden das gelobte Land. (2.Mose 13)



Wörter gesucht! Die Buchstaben in den orangenen Feldern, richtig angeordnet, ergeben den Treffpunkt für den Laternenumzug.

Schattentheater

Du brauchst eine helle Tischlampe, eine weiße Wand und ein dunkles Zimmer. Halte deine Hand zwischen Lampe und Wand. Der Schatten macht das Bild.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Kirche



MAGAZINE UND TERMINHEFTE VERTEILEN

Gehen Sie gern spazieren? Genießen Sie es, einfach mal durch Ihren Kietz zu schlendern? Wie wäre es, genau das mit einem kleinen, aber sehr wichtigen Dienst für unsere Gemeinde zu verbinden?

Unsere Terminhefte und das Magazin Westwind sind eine wichtige Informationsquelle und eine Anregung für alle Gemeindeglieder. Sie halten uns über anstehende Termine, Veranstaltungen und Neuigkeiten aus unserem Kirchspiel auf dem Laufenden, informieren zu Projekten und stellen Menschen aus dem Kirchspiel vor. Wir wünschen uns, dass all dies immer rechtzeitig bei allen ankommt.

Hier brauchen wir Ihre Unterstützung! Das Prinzip ist denkbar einfach: Alle zwei Monate laden wir Sie dazu ein, einen erfrischenden Spaziergang

durch unsere wundervolle Umgebung zu machen und dabei die Terminflyer an unsere Gemeindeglieder zu verteilen. Alle vier Monate kommen die Gemeindemagazine hinzu. So kommen Sie nicht nur in den Genuss der gesunden Bewegung an der frischen Luft, sondern tragen auch aktiv dazu bei, dass unsere Gemeinschaft verbunden und immer bestens informiert ist.

Wir sind über jede Hilfe dankbar. Sie entscheiden, wie viel Zeit Sie investieren möchten und können und wie groß der Bereich sein kann – jede einzelne Verteilung hilft uns enorm! Natürlich freuen wir uns besonders über kontinuierliche Austräger, die regelmäßig einen kleinen Beitrag leisten möchten. Das gibt uns eine gewisse Sicherheit. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass alle Gemeindeglieder stets

bestens informiert und „im Bilde“ sind. Melden Sie sich im Büro Ihrer Gemeinde und werden Sie Teil des Verteil-Teams – „gemeinsam“ kommt an!

Conrad Jenschke
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit



ALLES ÖKO, ODER WAS?

Nach Erscheinen des ersten Westwind hat auch das gewählte Papier viele bewegt. Als Gemeinde sind wir doch der Nachhaltigkeit und ökologischen Richtlinien verpflichtet, hieß es. Und da wäre ein Hochglanzmagazin definitiv das falsche Signal – zumal bei den vorherigen Heften ja auch ökologisches Papier und entsprechende Druckfarben möglich waren.

Zunächst: Hochglanz und öko schließen einander nicht aus. Auch edel wirkende Papiere können hohe Umweltstandards erfüllen. Zur Wahrheit gehört aber auch: Beim Westwind ist in Sachen Ökologie noch Luft nach oben. Hier können wir bei Papier und Farbe noch mehr auf Nachhaltigkeit achten. Aber das hat seinen Preis.

Das neue Magazin ist in Finanzierung und Organisation nicht mehr mit den alten Heften vergleichbar. Die Vielfalt des neuen Kirchspiels, die veränderten Rahmenbedingungen, die gesamtgesellschaftliche Entwicklung, das alles hat Einfluss auf die Erstellung und die Kosten des neuen Mediums. Der Finanzrahmen ist dabei vom Kirchenvorstand klar gesetzt, was in Anbetracht der vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen im Kirchspiel nachvollziehbar ist. Entsprechend kann Westwind lediglich in der vorliegenden Form herausgegeben werden. Die Öko-Option würde aktuell etwa 400 Euro pro Ausgabe mehr kosten. Wer die Öffentlichkeitsarbeit im Kirchspiel, die verschiedene Wege und

Medien umfasst, unterstützen möchte und wer helfen will und kann, unseren Westwind nachhaltiger zu machen, kann dies mit einer Spende tun. Diese erbitten wir auf folgendes Spendenkonto:

Kassenverwaltung Dresden

IBAN DE81 3506 0190 1667 2090 36

Verwendungszweck:

RT 0980, Spende für Öffentlichkeitsarbeit

Die ersten Unterstützer sind bereits gefunden. Und auch wir machen uns über Möglichkeiten Gedanken, zusätzliche Mittel für dieses Anliegen einzuwerben.

Vielen Dank für Ihr Engagement.

Matthias Weigel
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Nicht betreute Gebiete sind derzeit:

in Cossebaude

verschiedene Straßen im Bereich des alten Dorfkerns Oberwartha, ca. 15 Haushalte

Tollwitz-Straße in Cossebaude, insgesamt 12 Hefte.

in Gorbitz

Hainbuchenstraße, ca. 35 Haushalte

Omsewitzer Ring, nur gerade Hausnummern, ca. 30 Haushalte

in Löbtau

Düsseldorfer Straße

Frankenbergstraße

Grillenburger Straße 1 bis Ende

Hainsberger Straße

Mohorner Straße (alles außer Nr. 14-14i)

Kesselsdorfer Straße 1-48

Lange Straße 1-40 sowie 58 bis Ende

Löbtauer Straße 49 bis Ende (alle)

Malterstraße 18-44 sowie 23-45

Oederaner Straße 1-49 sowie 2 bis Ende

Saalhausener Straße 1-30

GEBURTSTAGE IM WESTWIND

Mit der Einführung der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zum 25. Mai 2018 haben sich in vielen Bereichen Änderungen ergeben, so auch im Bereich der Veröffentlichung der Altersjubiläen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen der DSGVO, an die auch die Kirchen grundsätzlich gebunden sind, erfordern eine schriftliche Zustimmung jeder Person zur Veröffentlichung. Das gilt damit auch für unseren Westwind.

In der Praxis bedeutet es, die Redaktion müsste eine Zustimmung von allen Gemeindegliedern einholen. Dieser zusätzliche Verwaltungsaufwand ist, insbesondere auch aufgrund der Fülle der Daten und der sich stets ändernden Datengrundlage, etwa durch Wegzug

oder im Todesfall, nicht umsetzbar. Außerdem wäre es für die interessierte Leserschaft wohl kaum nachzuvollziehen, warum nur noch ausgewählte Geburtstage auf der Liste auftauchen. Daher bitten wir sehr herzlich um Ihr Verständnis, dass im Westwind keine Geburtstage veröffentlicht werden.

In der Redaktion haben wir uns das eigentlich anders gewünscht. Die Veröffentlichung von Geburtstagsjubiläen ermöglicht die Wahrnehmung und die Wertschätzung der Jubilare. Uns ist auch sehr daran gelegen, dass wir in den einzelnen Gemeinden den Blick füreinander nicht verlieren. Jedoch sind wir in der Frage der Veröffentlichung an Recht und Gesetz gebunden.

Schön ist es, dass in unseren Gemeinden Menschen sich auf den Weg machen und zu hohen Geburtstagen Grüße überbringen. So werden Sie als Geburtstagsjubilare gesehen. Das lässt uns an die Jahreslosung denken, in der Hagar sagt: Du bist ein Gott, der mich sieht! Besuche erzählen davon. Wir wünschen uns sehr, dass sich immer wieder Menschen in unseren Gemeinden finden, die solche Besuchswege gehen. Den Besuchenden sei herzlich Dank gesagt!

Bei der Veröffentlichung von Kasualien bleibt hingegen alles wie gewohnt, da hier eine Zustimmung der Betroffenen eingeholt wird. Die Seiten erscheinen jedoch nur in der gedruckten Ausgabe.

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

**ANEINANDER DENKEN,
FÜREINANDER BETEN**

**FÜRCHTE DICH NICHT, DENN ICH HABE DICH ERLÖST. ICH
HABE DICH BEI DEINEM NAMEN GERUFEN; DU BIST MEIN.**

JESAJA 43, 1

Der Reformationstag erinnert: Gnade statt Leistung!

Zukunftsfähig

Früher
kam ich nach Hause.
Meine Fenster dunkle Löcher.
Ich schaltete Licht ein.
Versuchte Antiverdunklungssicherheitsmaßnahme.
Gedankenkreisel drehten erschöpft ihre Runden:
Wenn ich morgen fehlen würde, fragen die höchstens einige Tage nach mir.
Anfänglich würde mein Fehlen enttäuschen:
Geringere Arbeitsproduktivität, Leistungsdefizit, Soll nicht erfüllt.
Achtung, es droht großer Verlust!
Doch dann würde das Leben weiter drehen, als hätte ich nie existiert.
Ein Rädchen der Leistungsmaschinerie ersetzt.
Lückenlos bedeutungsloses Verschwinden.
Zu pimelig für jemals Imposantes.
Erfolglose Sinnsuche beendet.
Warum ich wie wild weiter wirble?
Junge, weil keiner im Leben was geschenkt bekommt.
Hartgeld muss hart erarbeitet werden.
Und bisherige Kraftanstrengungsbemühungen brachten immerhin einen Platz
im Getriebe, gewisse Absicherung mit sogar extra Sonderangeboten.

Jetzt
komm ich heim.
Und weiß, du bist bei mir.
Mein Lichtblick!
Manchmal wartest du lang auf mich und sagst trotzdem:
Hallo, schön, dass du da bist.
Fragst, wie es mir geht.
Wenn ich morgen fehlen würde, fragen die höchstens einige Tage nach mir.
„Mich würde dein Wegbleiben enttäuschen. Mir bist du wichtig.“
Ja, ja ich weiß, aber ich erreiche gewünschtes Ziel nicht – dreh- und verdreh mich.
Im Schwindel verschwindend.
„Ach nein, Junge! Dreh dich aus. Atme durch.
Sieh doch, ich bin hier, ich schenk dir Zeit und Dasein.
Erzähl dir von Liebenswerten und Lebenswerten.
Warum nicht gemeinsam über's Herz Rat schlagen?“
Stimmt, mit dir sinnier' ich gern Trübsinniges, Tiefsinniges, Frohsinniges.
Und treib aus Umtriebigkeit heraus bis zu mir, zu dir.
Treffpunkt herzmittig.
Maskerade unnötig. Aus gerädert wird gerade heraus.
In deiner Liebe wird selbst Ohnmacht zum Ort voller Optionen.
Halte mich an dir, halte mich fest, Gott.

PFARRERIN KONSTANZE EYMANN (2017)

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden West, Pfarrer Tobias Rösler (V.i.S.d.P.)
An der Heilandskirche 3, 01157 Dresden
Tel. 0351 / 48 29 946
Fax 0351 / 42 13 287
ksp.dresden_west@evlks.de
www.kirchspiel-dresden-west.de
www.frieden-hoffnung.de

Druck: Gemeindebrief Druckerei

Redaktion: Jens Beyer, Thekla Brunner, Johannes Greiner, Conrad Jenschke, Jürgen Mummert, Christoph Pielenz, Tobias Rösler, Arnfried Schlosser, Hans-Heiko Seifert, Matthias Weigel

Satz: Conrad Jenschke, Jürgen Mummert

Layout & Gestaltung: mummert media

Bildnachweis: Die Veröffentlichungsrechte sind über den Herausgeber geklärt.

Auflage: 7.500 Stück

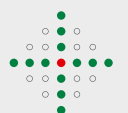
Das Gemeindemagazin erscheint drei Mal jährlich und wird kostenlos abgegeben. Für Druckfehler und versehentliche andere Fehler bitten wir um Nachsicht. Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeindeinternen Verwendung. Eine missbräuchliche Verwendung, etwa zu Werbezwecken, ist ausdrücklich untersagt.

Die kommende Ausgabe erscheint im Februar 2024. Der **Themenschluss** dafür ist am **Dienstag, 31. Oktober 2023**. Sie können Themenvorschläge und Anregungen jederzeit per E-Mail an unsere Redaktion schicken oder zu den Öffnungszeiten im Pfarramt abgeben.

redaktion@kirchspiel-dresden-west.de

Spendenkonto:

Kassenverwaltung Dresden
IBAN: DE81 3506 0190 1667 2090 36
Verwendungszweck: RT 0980 Spende für Öffentlichkeitsarbeit



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens